

Notizen

Am Tag nach dem offiziellen *Beginn der Stationierung der neuen Mittelstreckenraketen* Cruise Missils und Pershing II haben sich der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal *Höffner*, und der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof *Lohse*, in einem *gemeinsamen Wort* an die Bevölkerung der Bundesrepublik gewandt. Die beiden Kirchenführer mahnen darin zu *Toleranz* und *Friedfertigkeit*. „Um des inneren Friedens willen“ bitten sie, Andersdenkende zu achten und bereit zu sein, das eigene Urteil jeweils kritisch zu prüfen und den demokratischen Konsens zu wahren. Der Bevölkerung führen sie die „Last der Verantwortung“ der Politiker vor Augen. Gleichzeitig fordern sie die Politiker auf, jede *Möglichkeit für Verhandlungen* zu nutzen, und unterstreichen noch einmal den Kernpunkt, in dem sich beide Kirchen einig sind: „Das Ziel, eine weltweite Friedensordnung zu erreichen und dadurch eine Strategie der Abschreckung zu überwinden, muß fest vor Augen bleiben.“

Ende November fand in Ostberlin ein längeres Gespräch zwischen dem Bischof von Berlin und Vorsitzenden der Berliner Bischofskonferenz, *Joachim Kardinal Meisner*, und dem DDR-Staatssekretär *Klaus Gysi* statt. Die wichtigsten Gesprächsthemen waren, nimmt man den amtlichen ADN-Bericht und das, was sonst über die Unterredung bekannt wurde, zusammen: die Friedensfrage, wo beide ihre grundsätzlichen Positionen bekräftigten, die *Wehrziehung* in den Schulen der DDR, gegen die sich beide Kirchen nach wie vor nachdrücklich wenden, und – von Meisners Seite – die *Benachteiligung von Christen* in Schule (kommunistische Erziehung), Beruf und Gesellschaft. Gesprochen wurde offensichtlich auch über jene jungen Christen, die den Wehrdienst mit der Waffe verweigern und dafür den vom Gesetz vorgesehenen Dienst als „*Bausoldaten*“ ableisten und die von den militärischen und den politischen Behörden vielfach diskriminiert werden.

Vor dem Priesterrat seiner Diözese teilte der Bischof von Linz, *Maximilian Aichern*, mit, die österreichischen Bischöfe würden auf ihrer Frühjahrsvollversammlung 1984 eingehend die *Priesterfrage* erörtern. Dies sei auf der Herbstvollversammlung 1983 beschlossen worden. Ausgelöst waren die Beratungen der Bischofskonferenz durch eine Diskussion im Linzer Priesterrat im Frühjahr 1983 worden. Der Priesterrat hatte damals die österreichischen Bischöfe aufgefordert, die *Zulassung bewährter verheirateter Männer zum Priesteramt* weiterzuverfolgen. Zu den Beratungen der Bischöfe soll auch Kardinal Ratzinger nach Wien gebeten werden.

Auf Verlangen des *Vatikans* hat die US-amerikanische Schwesternkongregation der Sisters of Mercy of the Union (der größte Krankenhausorden in den USA) die Durchführung von Tubenligaturen zur *Sterilisation* von Frauen in allen der Kongregation gehörenden Krankenhäusern verboten. Angeordnet wurde das Verbot von Bischof *James Malone* von Youngstown (Ohio) als Vorsitzendem eines vom Vatikan 1982 eingesetzten Untersuchungsausschusses. Dem Verbot waren mehrjährige *Beratungen in der amerikanischen Bischofskonferenz* vorausgegangen. Die Kongregation fügte sich nach, wie es hieß, intensivem Gespräch im Orden und mit medizinischen Beratern von außerhalb den Maßnahmen, allerdings nicht ohne klarzustellen, daß es sich bei der Tubenligatur um eine „geeignete Prozedur“ handle, „wenn es einen ernsthaften Grund dafür gibt, wenn sie der Arzt verschreibt und die Frau der Sterilisation zustimmt“.

In Ungarn kann die katholische Kirche das Personal für die ihr verbliebenen wenigen Sozialeinrichtungen künftig in eigener Regie ausbilden. Dies teilte der Bischof von Stuhlweißenburg (*Székesfehérvár*) und Präsident der ungarischen Caritas, *Gyula Szakos*, in einem Gespräch mit Radio Vatikan mit. Die Kirche unterhält in Ungarn noch insgesamt 21 Altersheime (die allermeisten davon von Priestern und Ordensfrauen) und ein Kinderheim für Blinde und Schwerbehinderte. Ein weiteres Kinderheim ist im Bau. Da *caritative Orden* in Ungarn keinen Nachwuchs aufnehmen dürfen, sind die jüngsten Schwestern inzwischen über 60. Aufgrund der jetzigen Genehmigung der Regierung wird nicht unmittelbar mit der Wiederzulassung der Orden gerechnet, doch hofft man nach Aussagen von Bischof Szakos, daß sich für die Ausbildung in den caritativen Anstalten vornehmlich Jugendliche melden, die grundsätzlich am Ordensleben interessiert sind.

In der *Schwedischen Kirche* kam es am 15. November zur Gründung einer „*freien Synode*“. Darin haben sich zwölf sogenannte „*freie Dekanate*“ zusammengeschlossen. Es handelt sich dabei um Gruppen in der lutherischen Kirche von Schweden, die sich gegen die Ordination von Frauen wenden, die zu enge Bindung der Kirche an den Staat kritisieren und ihr mangelndes spirituelles Profil vorwerfen. Eine führende Rolle innerhalb der Bewegung spielt Bischof *Bertil Gärtner* von Göteborg. Der Erzbischof der Schwedischen Kirche, *Bertil Werkström*, erklärte zur Gründung der „freien Synode“, es handle sich um eine „Privatorganisation“ mit einer Struktur, die in der Schwedischen Kirche keinen Platz habe. Durch ihr Vorgehen

und durch die Wahl der Bezeichnung für ihre Organisation bewiese diese Minderheit, daß sie sich von der Kirche löse, der sie dienen wolle. Die führenden Persönlichkeiten der „freien Synode“ erklärten ihrerseits, sie wollten in der Schwedischen Kirche bleiben und auf eine geistliche Erneuerung hinwirken.

Zum erstenmal seit deren Rückzug aus dem Ökumenischen Rat der Kirchen besuchte ein Vertreter der chinesischen Protestanten (Bischof *Tang*, Nanking) die ökumenische Zentrale in Genf und führte Besprechungen mit Generalsekretär *Philip Potter*. Die protestantischen Kirchen Chinas gehörten zu den Gründungsmitgliedern des Ökumenischen Rates, haben aber praktisch seit der kommunistischen Machtübernahme in China ihre Sitze dort nicht mehr eingenommen, ohne je formell ausgetreten zu sein. Unter Mao isoliert und während der *Kulturrevolution* verfolgt und völlig in den Untergrund gedrängt, haben sie seit der offiziellen Wiederzulassung der Religionsgemeinschaften 1979 allmählich wieder (innerhalb der von der Regierung gesetzten Grenzen) Kontakte zu Kirchen anderer Länder geknüpft. Bischof Tang, der *Vorsitzender des Chinesischen Christenrates* und zugleich Rektor (Dekan) des Theologenseminars in Nanking ist, hatte bereits voriges Jahr den Rat der EKD und evangelische theologische Ausbildungsstätten in der Bundesrepublik besucht.

Auf ihrer Synode Anfang November 1983 hat die *Holländische Reformierte Kirche Südafrikas* (Niederduitse Gereformeerde Kerk-NGK) einen für viele überraschenden *Kurswechsel* vorgenommen. Bisher galt die mächtige Burenkirche, der ca. 65 Prozent der Weißen Südafrikas angehören, als die entschiedenste Apartheid-Anhängerin unter den Kirchen des Landes, die die Politik der Rassentrennung stets mit religiösen Argumenten unterbaute. Jetzt erklärte die Synode diese als *schriftwidrig* und als mit der christlichen Ethik unvereinbar. Die Synode sprach sich ausdrücklich für freie Eheschließung zwischen Angehörigen verschiedener Rassen und gegen jede Rassentrennung im kirchlichen Bereich aus. Den Abstimmungen darüber waren heftige Auseinandersetzungen hinter verschlossenen Türen vorausgegangen. Zur jetzigen Kehrtwendung dürfe der *Ausschluß der NGK aus dem Reformierten Weltbund* im Sommer vorigen Jahres nicht wenig beigetragen haben, der das Rassenverständnis der NGK für häretisch erklärte.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt für das „Handbuch der Philosophie“ aus dem Verlag Karl Alber, Freiburg, bei.